

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich von 6 Uhr ab den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abnahme in den Reichspostämtern 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,30 Mk., bei Postumschlag 2,50 Mk. Die Postämter sind verpflichtet, den Abnehmern die Zeitungen zu liefern. Die Postämter sind verpflichtet, den Abnehmern die Zeitungen zu liefern. Die Postämter sind verpflichtet, den Abnehmern die Zeitungen zu liefern.

Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Fortrentamtis Tharandt, Finanzamtis Meissen.

Nr. 230. — 84. Jahrgang. — Freitag, den 2. Oktober 1925

Zwischenspiel.

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale, sondern auch diplomatische Noten.

Neben der Note, in der die Einladung der Alliierten zur Sicherheitskonferenz von Deutschland angenommen wurde, war in Form einer Verbalnote, also mündlich und schriftlich, eine Erklärung der deutschen Regierung übermittelt worden, worin zunächst die Kriegsschuldfrage im Zusammenhang mit dem eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund behandelt war. Damit vertrat man ein gleiches Vorgehen im September vergangenen Jahres: wir können keine Behauptungen anerkennen, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen. Das ist unabänderliche deutsche Auffassung damals wie heute, ganz gleichgültig, ob der deutsche Eintritt in den Völkerbund — wie jetzt die englische Antwortnote behauptet — eine wesentliche Bedingung des Gegenständigkeitspactes bedeutet. Die in der deutschen Erklärung wieder aufgenommene Ablehnung des Kriegsschuldartikels im Versailler Vertrag ist den anderen Mächten notifiziert worden, die Erklärung ist entgegengenommen worden, eine Erklärung, die einseitig ist und auch einseitig gemeint war. Und die zwar nicht abgelehnt, aber zum Konferenzhindernis geworden ist. England und Frankreich — erstere noch um eine Nuance robuster — lehnen die Befestigung des Artikels ab, erkennen die deutsche Erklärung nicht als richtig an und fügen hinzu, daß sie nicht Gegenstand der Verhandlungen in Locarno sein werde. Aber die Erklärung behält und macht trotz der englisch-französischen Antwort jede Übernahme neuer Verpflichtungen durch uns unmöglich, die mit jener „moralischen Belastung“ begründet werden.

Wenigstens die Paris-Londoner Antwort ein Eingehen auf die zweite, in der deutschen Erklärung angeführte Frage ab, nämlich die Räumung der nördlichen Rheinlandzone und die damit rein äußerlich in Beziehung gesetzte deutsche Entwaffnung. Hierüber in Locarno zu verhandeln war freilich nicht eine deutscherseits aufgestellte Vorbedingung eines Konferenzbeschlusses durch uns. Sie ist nicht etwa Austauschobjekt für Abschluß eines Sicherheitspactes, dürfte sie auch gar nicht sein. Die deutsche Erklärung betont vielmehr, und zwar sehr vorsichtig, daß sie sich nicht recht denken könne, wie ein Sicherheitspact, und zwar ein wirklicher, auf Gegenseitigkeit beruhender, neben der Nicht-Räumung der Zone, also einem offensibaren Unrecht, zustande kommen könne. Das widerspricht einander, das hätte aus einem Sicherheitspact selbstverständliche Schlussfolgerungen nicht ziehen wollen. Die Vereinigung der Entwaffnungsfrage — wobei übrigens die vielleicht noch viel schlimmere Luftschifffrage nicht vergessen werden soll — in Sache der Verhandlungen zwischen den Regierungen seit Monaten. Daß ihr Ausgang einen ganz wesentlichen Einfluß auf den Ausgang auch der Verhandlungen in Locarno haben wird, ist nach den Andeutungen in der Regierungserklärung nicht zweifelhaft. Vielleicht sind diese Andeutungen dahin zu verstehen, daß unsere schließliche Stellungnahme zu den Beschlüssen der Ministerkonferenz vom Ausgang jener Verhandlungen abhängig gemacht werden soll.

Paris hat versucht, die amtliche deutsche Notifizierung der Ablehnung des Artikels 231 zu verhindern. Das ist misslungen. Trotz alledem, obwohl wir unserm Standpunkt — des Gefahrenmoments, der darin liegt, uns wohl bewusst — unzweideutigen Ausdruck gaben, trotz des robusten Protestes der Gegenseite ist diese Standgebung nicht zum Hindernis der Konferenz geworden. Wie diese nun laufen wird, ist nach diesem Aufsatze noch unklar geworden. Denn dieser Aufsatze, diese Überführung hat auf der Gegenseite ein Echo hervorgehört, das von einem Zugeständnis wirklicher Gegenseitigkeit auch uns gegenüber ganz bedenklich weit entfernt ist. Es sieht beinahe wie eine Programmänderung aus; ist doch auch auf der verflochtenen Juristenkonferenz in London unserm Vertreter — allerdings vergeblich — der fertige Entwurf eines Sicherheitspactes vorgelegt worden.

Die deutsche Regierung hat sich die von der Rechten aufgestellte Forderung, zur Konferenz erst zu gehen, wenn u. a. auch die Räumung der Kölner Zone sichergestellt ist, in ihrer Erklärung bzw. in der Note nicht zu eigen gemacht; andererseits geht sie aber über diese Forderung hinaus durch den Satz, daß die Wirksamkeit der in Aussicht genommenen internationalen Vereinbarungen abhängt von dem Vertrauen, ein Vertrauen aber unmöglich ist, wenn die Verlängerung der Besetzung fort-dauert. Damit trifft sie wohl die Ansicht des gesamten deutschen Volkes. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Heidelberg kam das deutlich zum Ausdruck. Anfang nächster Woche soll nun die Konferenz zusammengetreten und Entscheidungen schwerwiegendster, weitpolitischer Art werden fallen; noch wissen wir nicht, wie der Ausgang sein wird. Aber das eine wissen wir: in diesen Tagen ist es selbstverständliche deutsche Pflicht, hinter der Regierung zu stehen und sie in ihrem schwereren Werk moralisch zu stützen. Geredet, geurteilt und kritisiert mag werden, wenn die Entscheidungen da sind.

Vor der Konferenz.

Freitag Abreise der deutschen Delegation.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 1. Oktober. Wie die „Morgenblätter“ melden, hat die deutsche Delegation für die Paktkonferenz ihre Abreise, die ursprünglich am Sonnabendabend stattfinden sollte, um einen Tag vorgezogen. Der Sonderzug mit der Delegation wird Freitagabend 9 Uhr Berlin verlassen. Die Delegation selbst wird sehr klein gehalten werden. Außer dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister wird sie nur aus dem Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus, dem Pressesekretär der Reichsregierung Dr. Riep und Staatssekretär in der Reichskanzlei Kemper bestehen. Die Teilnahme Geheimrats v. Bülow steht noch nicht fest. Dazu treten einige Beamte der Reichskanzlei, der Presseabteilung und des Auswärtigen Amtes und das nötige technische Hilfspersonal.

Eine pessimistische Beurteilung der Konferenz.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 1. Oktober. Die Aussichten der Konferenz in Locarno werden, wie der „Tag“ zu berichten weiß, in parlamentarischen Kreisen nach dem Ergebnis der letzten Vorerhandlungen über die Kriegsschuldfrage und über die Räumung der Kölner Zone wesentlich ungünstiger beurteilt, als das in der Wilhelmstraße der Fall zu sein scheint. Es habe sich herausgestellt, daß man weder in London noch in Paris im Zeichen der vollkommenen Gleichberechtigung mit Deutschland zu verhandeln wünscht. Die deutsche Delegation werde also, wenn nicht nach

der Konferenz von Locarno sehr ernste politische Auseinandersetzungen in Berlin gewagt werden sollten, Wert darauf legen müssen, daß sie schon in den ersten Verhandlungen die bis jetzt nicht erreichte Gleichberechtigung durchsetzt. Praktisch werde weder die Frage der Räumung der Kölner Zone noch die Kriegsschuldfrage aus den Verhandlungen ausgeschlossen werden können, da nach deutscher Ansicht die ganze Rheinlandsfrage zur Sprache kommen und nach französischer Ansicht auch über den Eintritt in den Völkerbund verhandelt werden müsse. Wenn dann der in der englischen und französischen Note beklagte Standpunkt aufrechterhalten bleibt, würden ohne Schuld der deutschen Regierung, aber unter voller Verantwortung der Westmächte die Verhandlungen wahrscheinlich gescheitert sein. Nach den bestimmten Erklärungen der deutschen Regierung könne ein Abschluß des Westpactes ohne Räumung der Kölner Zone nicht erfolgen.

Weltpreiskurz des Getreides.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Rotterdam, 1. Oktober. Der „Courant“ meldet aus Newyork: Die Preise auf der Getreidewarke in Chicago haben in letzter Woche sich weiter um 8% gesenkt. Die Panik überträgt sich auch auf den übrigen Produktenmarkt. Man meldet teilweise Abschläge bis zu 12%. Ein Weltpreiskurz in der Getreideversorgung kündigt sich in zahlreichen Fallissements führender Exportfirmen an.

Dem Reichspräsidenten.

Zur Vollendung des 78. Lebensjahres.

So zeigt sich uns dein Bild in edler Reinheit,
So bist du unser: wahr und echt und schlicht,
Der Kleinheit Feind, ein Paladin der Einheit,
Der Mann der Tat, der Held der Bürgerschaft.

Du botest dich dem Volk in schwersten Tagen,
Du wurdest ihm Symbol des harten Muth,
Du hast die Last, das Leid mit ihm getragen
Und bleibst ergeben bis zum bitteren Schluß.



Aus tausend Wunden blutend, ward's bezwungen,
Du bleibst sein Sohn im Unglück wie im Glück,
Das Schwert, mit dem du Sieg um Sieg errungen,
Du gabst es still in seine Hand zurück.

Doch als es rief, dich rief zu höchster Würde,
Du schwanktest nicht, und eiserst und gestrafft
Standst du am Platz und nahmst die neue Bürde
Und baust am neuen Reich mit Jugendkraft!

M. S.

Hindenburgs Geburtstag.

In Bochum war es, jetzt, in diesen Tagen, da des Deutschen Reiches Präsident die Stelle in das endlich bereinigte Gebiet machen konnte, die Weimarer im Namen des Reiches zu begründen, Träger der Freude auch des unbefestigten Deutschlands zu sein. Unzählbare Tausende umkränzen den Bahnhof, säumen die Straßen, und wie Donnerklang der Jubel, als Reichspräsident von Hindenburg sichtbar wurde. Er dankt tiefbewegt und sein Auge schweift über die Massen. Pflüchlich sieht er in der vordersten Reihe einen Greis, auf dessen Brust ihm vertraute Denkmäler entgegenblitzen: die von 1864, 1866, 1870. Da schreitet Hindenburg auf ihn zu und begrüßt, fast als erster, den alten Kriegskameraden. Das Bild drückt sich in die Seele: dort der einfache Mann, der ausruhen darf von einem langen Leben siegreicher Kämpfe; hier Arbeit; ihm gegenüber des Reichspräsidenten stolze Gestalt. Der kann noch nicht anders, will es noch nicht trotz der 78 Jahre, die sein Leben umfaßt.

Die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen — so darf man jetzt zitiern, da ein halbes Jahr verstrichen ist seit dem Kampf um den Reichspräsidenten. Das feststellen zu können, ist erst recht ein Hindenburg ist darum auch hineingewachsen in die Herzen derer, die damals seine Anhänger nicht gewesen sind, weil sie der Art, wie er sein Amt als erster Bürger übernahm und durchführte, Achtung entgegenbringen können. Was alle, aber auch alle Deutschen, soweit nicht wütender Partisanatismus häßlich machte, an Hindenburgs Wesen und Handeln ehrten, die Treue zum Volk, zum Vaterlande gerade damals, als zusammenbrach alles, wofür er sieben Jahrzehnten gedacht und gelebt hatte — das bewies er jetzt von neuem. Was er schwor bei der Übernahme seines Amtes, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde — sein ganzes Streben ist es gewesen, das wahrzumachen. Denn es ist ihm Gewissensgebot, Gottesgeheiß; er will nicht ausruhen.

Und er glaubt an das Volk, glaubt, daß sein Wollen auch den Gegner besiegt. Nicht erkümmern will er die Herzen derer, die vielleicht noch beiseite stehen, sondern gewinnen. Hindenburg hat ja auch in seinen Siegestagen, als sein Bild in jedem Palast und in jeder Hütte hing, nie nach Popularität gehascht. Darum ist sein Handeln stille Erziehungsarbeit, und sie ist erfolgreich, weil sein Handeln eine so selbstverständliche Pflichterfüllung, fern allen großen Worten und Reden, ist. In ihm wirkt der friderizianische Wille, der erste Diener des Staates zu sein.

Revolutionen haben als geschichtliche Eigenart, neben vielem Vermorschem auch Gutes zu zertrümmern; aber wahrer Fortschritt besteht nicht darin, das Neue nur um des Neuen willen zu schaffen, sondern auch, zu Unrecht Zerstücktes wieder aufzubauen. Das auch ist Hindenburgs Aufgabe, nicht durch außerordentlich betontes Wollen, sondern